

# Abend im Walde

Autor(en): **Walser, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **242 (1963)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375757>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Abend  
im  
Walde*

*von Ulrich Walser*

Der Wirt der Schutzhütte hatte Richard Herkomer, der die Ferien mit Skifahren in der Schneeregion verbracht hatte, den nähern Weg zur nächsten Eisenbahnstation durch den Eichrieder Forst beschrieben. Nun eilte er, wunderbar erfrischt und neu gestärkt, von Jochwind und Wintersonne braun gebrannt, zu Tal.

Unter den leise rauschenden Hochwaldtannen wurde es schon dämmrig. Abend im Walde.

Hart neben dem Wege in beträchtlicher Tiefe brauste ein Bergwasser über Stock und Stein.

Richard Herkomer war im Walde etwa eine halbe Stunde gewandert, da blieb er plötzlich lauschend stehen. Ein Ruf war an sein Ohr gedrungen, ein Ruf, scheinbar aus der Tiefe des Bachbettes. Er horchte angestrengt, da... klang wieder ein lautes «Hallo!» herauf.

«Hallo!» antwortete Richard Herkomer, legte die Ski ab und trat an den Hang hinaus.

«Hallo! Wer ruft?»

«Hier!» klang die Stimme von unten, «ich bin gestürzt und habe mich verletzt. Jetzt kann ich nicht mehr auf.»

«Einen Augenblick, ich komme!»

Richard Herkomer begann vorsichtig die steile, mit Gestrüpp bewachsene Böschung hinabzusteigen. Schon nach wenigen Schritten, sah er unter sich beim Wasser einen Mann liegen.

«Halt!» rief dieser. «Sind Sie allein?»

«Ja!»

«Dann hat es keinen Zweck, daß Sie herunterklettern. Holen Sie bitte meine Leute aus dem Forsthaus. Ich liege ziemlich gut und kann es schon aushalten. Ich bin der Oberförster Reicher, wollte einen geschossenen Fuchs heraufholen, bin ausgeglitten und ungeschickt gefallen. Der linke Fuß ist unbrauchbar. Sind Sie so liebenswürdig?»

«Aber ganz selbstverständlich. Wie weit habe ich es bis zum Forsthaus; ich bin hier fremd?»

«Eine gute halbe Stunde, immer denselben Weg voran.»

«Danke, ich eile. Haben Sie ein bißchen Geduld!»

In knapp fünfundzwanzig Minuten hatte er das Forsthaus erreicht. Ein Gehilfe und ein Arbeiter standen vor dem Tor. Mit kurzen Worten teilte er ihnen mit, was sich da oben am Weg ereignet hatte. In diesem Augenblick trat eine junge blonde Frau, mit einem Kinde auf dem Arm, aus dem Hause. Der Gehilfe eilte auf sie zu. Richard Herkomer folgte langsam. Dann stand er vor ihr und trat auch schon, maßlos überrascht, einen Schritt zurück.

«Fräulein Elfriede! Verzeihung...»

In das Gesicht der jungen Frau schoß eine dunkle Röte, dann sprach sie hastig: «Frau Oberförster Reicher, Herr Ingenieur. Sie fanden meinen Mann?»

«Der Zufall, der mir heute so merkwürdig mitspielt, führte mich von der Wartegghütte her des Weges. Die Verletzung scheint nicht schwer zu sein, doch scheint der Herr Oberförster im Augenblick den Fuß nicht bewegen zu können. Vor allem müssen wir ihn daher heimholen. Sie gestatten, daß ich meine Skier und meinen Rucksack hier ablege.»

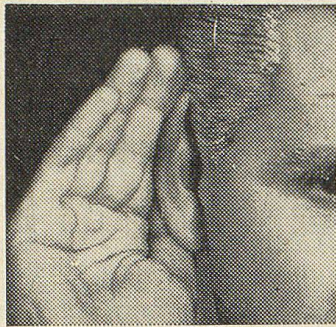
Wenig nachher eilten Richard Herkomer, der Gehilfe und zwei Arbeiter waldauf. Zwei Stunden später war das schwierige Stück getan und Oberförster Reicher in seinem Hause geborgen. Richard Herkomer, der über ziemliche Kenntnisse für Erste-Hilfe-Leistungen bei Unfällen aus seinem Betriebe verfügte, untersuchte den Fuß und konnte eine starke Verstauchung, aber keinen Bruch feststellen. Er verordnete, bis der Arzt am Morgen kommen würde, einstweilen Umschläge mit essigsaurer Tonerde, die im Forsthaus vorhanden war. Mehr konnte man im Augenblick nicht tun.

Der letzte Zug aber war versäumt und als Richard Herkomer nach einer Übernachtungsmöglichkeit fragte, da sprach Frau Elfriede:

«Dafür ist schon gesorgt, Herr Ingenieur, ein Zimmer steht bei uns stets für Gäste bereit. Doch müssen Sie mich noch für einige Zeit entschuldigen.»

# ?

## Hörsorgen



# Beltone

## löst auch Ihr Problem

- Kostenlose, unverbindliche Hörberatung durch geschultes Fachpersonal
- Große Auswahl modernster Geräte in verschiedenen Preislagen
- Occasionsapparate und Hörbrillen schon ab Fr. 200.—
- Teilzahlungen, nach Vereinbarung, in bequemen Monats-Raten möglich.
- Benützen Sie den untenstehenden Coupon, Sie erhalten umgehend die gewünschte Auskunft.

### Beltone- und Hörhilfezentrale St. Gallen

Geschäftshaus Walhalla, Kornhausstr. 3  
Tel. (0 71) 22 22 02

Hausbesuche auf besondern Wunsch durch unsere geschulten Spezialisten gratis und unverbindlich.

Coupon ausschneiden und in offenem Couvert mit 5 Rp. frankiert an obige Adresse einsenden.

Ich wünsche unverbindlich und kostenlos:

- a) Prospektmaterial
- b) Offerte für Occasionsgerät
- c) Eintauschofferte für meinen App. Marke .....  
Herstellungsjahr .....
- d) Vertreterbesuch
- e) Adresse meiner nächstgelegenen Servicestelle.

Bitte gewünschtes unterstreichen.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Dann führte sie ihn in die zu ebener Erde gelegene, braun getäfelte und mit Jagdtrophäen über und über behangene Stube, wo ihm bald nachher ein Dienstmädchen ein vorzüglich zubereitetes Nachtessen auftrug.

Richard Herkomer ließ es sich schmecken, ebenso den ausgezeichneten Tiroler Wein, dann zündete er sich eine Zigarre an und sah nachdenklich den blauen Rauchwölkchen nach. Endlich erschien Frau Elfriede Reicher.

«Die Schmerzen haben nachgelassen und mein Mann ist eingeschlafen; auch der Kleine schläft.» Mit diesen Worten ließ sie sich am Tische nieder.

«Frau Elfriede», sprach Richard Herkomer, unwillkürlich diese vertraute Anrede wählend, «daß ist ein merkwürdiges Zusammentreffen. Wissen Sie auch, daß ich Sie seit Jahren suchte? Denn ich habe die schönen Tage in Lugano nie vergessen, und es hat mich tief geschmerzt, daß Sie damals nach den schönen Stunden plötzlich ohne jedes Wort und ohne jeden Abschied spurlos verschwanden. Warum sind Sie so von mir gegangen?». Wieder färbten sich die Wangen der jungen Frau dunkelrot.

«Herr Ingenieur, Sie haben ein Recht zu dieser Frage und ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Heute dürfen Sie ja auch erfahren, was Ihnen bisher ein Geheimnis blieb. Ich wurde früh Waise und verlor durch den Krieg mein Vermögen. Ich mußte daher für meinen Lebensunterhalt selber sorgen. Ein entfernter Vetter war der Inhaber eines bekannten Detektiv-Institutes. Er nahm mich zu sich. Bald wurde ich auch, da ich besondere Fähigkeiten dafür zeigte, im Außendienst verwendet. Es gab immer Aufgaben, die eine Frau besser lösen konnte. So bin ich auch damals als Privatdetektivin nach Lugano gekommen, um — Sie zu überwachen.»

«Mich?» rief Richard Herkomer verblüfft. «In wessen Auftrag?»

«Im Auftrage der Seeburger Maschinen AG., in deren Diensten Sie damals standen.»

«Ja, aber warum?»

«Sie standen im Verdacht, die Pläne neuer Patente Ihrer Firma an ausländische Konkurrenten zu verkaufen.»

«Auch ich! Mein damaliger Kollege, Ingenieur Klimeck hat solche Sachen gemacht, sich aber dann selbst gerichtet, als er entdeckt wurde.»

«Klimeck war ein Schurke. Um sicherer seine Pläne ausführen zu können, hat er den Verdacht auf Sie gelenkt. Daher der Auftrag Ihrer Firma an meinen Chef, als Sie Ihre Ferien in Lugano verbrachten. Meine Berichte, sowie die dann überraschend erfolgte Entlarvung Klimecks haben den auf Ihnen ruhenden Verdacht gänzlich beseitigt, so daß Sie bis zum heutigen Tage nie etwas davon erfahren haben. Damit aber war meine Aufgabe in Lugano erfüllt, ich mußte mich einer anderen zuwenden. Verzeihen Sie, daß ich so sorglos verschwand, aber ich hätte es nicht mehr ertragen, daß Sie erfahren hätten, was mich nach Lugano führte. Ich war froh, daß ich gehen durfte, denn ich — nun ja — ich erkannte Ihr wachsendes Interesse für mich und ich war schon mit Hans Reicher verlobt. Als mein Mann vor zwei Jahren hier Oberförster wurde, heirateten wir.»

Richard Herkomer streifte die Asche von seiner Zigarre in den Aschenbecher, dann sprach er leise: «Frau Elfriede, ich sagte Ihnen schon, ich habe Sie viele Jahre gesucht, denn Ihr Bild war mir lebendig, und ich habe immer noch gehofft Sie eines Tages wiederzufinden. Das ist nun geschehen, aber anders, als ich dachte. Für meine Hoffnung ist es Abend geworden. Abend hier in diesem Walde. Nun will ich Sie Ihrer Ruhe oder vielleicht noch Ihren Pflichten nicht länger entziehen; auch ich will schlafen gehen, da ich mit dem ersten Zug um halb sieben Uhr schon fahren möchte. Es ist nicht nötig, daß Sie sich am Morgen bemühen, ich kann unten bei der Station frühstücken.»

Frau Elfriede aber sprach lächelnd: «Nein, so lassen wir unsere Gäste nicht gehen. Wir sehen uns noch. Ich bitte Sie nochmals um Verzeihung, daß ich Ihre Hoffnungen nicht erfüllen konnte. Gute Nacht!»

Als Richard Herkomer früh am Morgen aus seinem Zimmer trat, war unten in der Stube schon das Frühstück bereit. Frau Elfriede leistete ihm Gesellschaft, dann geleitete sie ihn zur Türe.

«Mein Mann läßt Ihnen nochmals danken und Sie bestens grüßen. Nehmen Sie noch meinen Dank für den Dienst, den Sie uns erwiesen haben. Leben Sie wohl!»

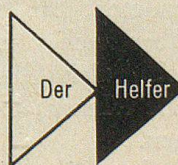
Noch ein Händedruck, dann schulterte Richard Herkomer die Ski und schritt kräftig aus, dem Morgen entgegen.

## Gesundheit durch Heilstrom

### **LIECHTI-Galvano-Heimkur gegen Kreislaufstörungen, rheumatische Leiden + nervöse Störungen**

Wenn Sie mit feinstem galvanischem Batterie-Heilstrom schlafen oder baden (Hand-, Fuß- und Vollbäder), dann dürfen Sie erfahren, wie Ihre Beschwerden schon in kurzer Zeit zu weichen beginnen. Für diese wirksame Hilfe, die der HELFER-Heilstrom-Apparat vermittelt, ist es nie zu früh und nur selten zu spät. — Der HELFER hat sich seit über 25 Jahren bewährt bei: Arthritis, Arthrosis, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Neuralgien, schlechter Blutzirkulation, Nervenentzündungen, Schlaflosigkeit, nervösen Störungen, Verstopfung und Wechseljahrstörungen. — Probieren leicht gemacht! Sie nehmen den HELFER für Fr. 29.— monatlich so lange Sie wünschen in Miete, die bei einem Kaufe weitgehend angerechnet wird. Der Kaufpreis beträgt Fr. 274.— bar oder 12 mal Fr. 24.75.

Verlangen Sie gratis die Broschüre «Der gute Helfer» mit 36 Behandlungsbildern. Kein Vertreterbesuch!



**Hans Liechti, Luzern**  
Apparatebau  
Kauffmannweg 12 / III  
Telefon (041) 2 63 41